

Gedankensplitter aus dem Abschlussdialog Kongress St. Lambrecht

Design

- Was ist ein gutes/schlechtes Design? Themenwege sind voll mit Kitsch...
- Grundregel: Weniger ist mehr!
- These: Die Natur selbst ist ein Ideal und eine Quelle für Schönheit. Gestaltungen sollten mehr von der Natur selbst inspiriert sein.
- Wer soll gestalten? Im Idealfall, jemand der viel Wissen und Gespür für Naturprozesse hat.
- Bei Gestaltungen braucht es ganzheitliche Ansätze. Ideal: ein Team, welches alle Aspekte durchgeht (Natur und Ästhetik)
- Bei einem schlechten Design fehlt meist der ganzheitliche Ansatz.
- Infrastrukturen sollen so gestaltet sein, dass möglichst viele Sinne angesprochen werden. Besucher sollen alle Sinne verwenden.

Themenweg oder Guide

- Es gibt eine Inflation von Themenwegen. Weniger ist mehr!
- Sind Wege überhaupt notwendig?
- Nicht alle Besuchergruppen wollen einen Guide.
- Für Themenwege gibt es leichter finanzielle Unterstützungen, als für Guides.
- (Bsp.: Nockberge)
- Wechsel von Themen lockt neue Besucher an. Routenwechsel ist möglich.
- Pflegekosten werden oft nicht berücksichtigt.
- Idee: Anstelle der Kosten für einen Themenweg, Finanzierung eines Guide
- Jeder Besucher erlebt Landschaft anders- Guide kann sofort reagieren.
- Themenwegen in Schutzgebieten sind eine Maßnahme zur Besucherlenkung.
- Schutzgebiete: Will man Besucher informieren, kann es ohne Guides und Thementafeln nicht funktionieren.
- Auch für behinderte Personen muss es entsprechende Themenwege geben.

Soziale Interaktion auf Themenwegen:

- Im Verlauf des Themenweges sollen Kontakte von Personen die sich kennen und nicht kennen, ermöglicht werden.
- Themenwege sollen soziale Interaktionen stimulieren.
- Wo entsteht Kommunikation? Dort wo Leute nicht auskommen. Wo man sich verständigen muss. Oder was wäre, wenn man bei einem Themenweg eine Aufgabe stellt, wo sich ein Team gegenseitig hilft. Dann Erkenntnis – wenn man Aufgabe gemeinsam löst.

Themenwege divers

- Der Weg soll die Besucher leiten.
- Er muss so gestaltet werden, dass Besucher angezogen werden. Attraktive Gestaltung ist absolut notwendig, sonst kann man sich das Geld sparen..
- Die Längen der Wege sind in Österreich und Slowenien unterschiedliche: 4 km zu 7km.
- Kürzere Wege sind attraktiver und werden lieber angenommen.
- In Slowenien müsste man Wege kürzen und Rundwege schaffen.
- Menschen sollte man nicht nur ein paar Tafeln zu Beginn anbieten, sondern auch in der Mitte und am Ende.
- Rückwege: Am Ende Fahrradverleih, um wieder leicht zurückzukehren. Oder mit Hilfe von Haustieren (Esel) bzw. auch Busfahrten.
- Es gilt die lokale Bevölkerung und lokale Handwerker einzubinden. Nicht erst dann wenn der Themenweg erstellt wird, sondern schon im Vorhinein. Wie sehen sie es, was haben sie für Wünsche?
- Ergebnis ist eine effizientere Instandhaltung und eine höhere Attraktivität. Es kommen dann nicht nur Besucher von außen, sondern auch die lokale Bevölkerung.
- *Grünbelt. Eisener Vorhang. Minderheit die Zusammenarbeit neue Themen, neue Tafeln errichtet. Eigentlich führt die Bevölkerung durch die Gegend. Es werden detaillierte Informationen und Geschichten erzählt vom kalten Krieg. Auch ein Theaterspiel.*
- Themenweg kann Verstärker sein für regionale Profilierung.
- Themenweg kann Instrument für „Lernende Region“ sein

Kunst und Natur

- Es ist schwer, die Natur lesen zu lernen.
- Informationstafeln sprechen den Menschen meist nur rational an.
- Wie geht's auch anders? Ein Weg: Kunst als Mittlerin zwischen Mensch und Natur.
- Bsp.: Gerlitze (Ktn.) Vorhandene Energien, werden durch Steinskulpturen sichtbar gemacht und gesteigert.
- An manchen Stellen ist es gut, seine Gedankenfülle zum Schweigen zu bringen. Nur dann kann der Baum zu dir zu sprechen beginnen.
- Guides, sollten künstlerische Fähigkeiten besitzen.
- Wenn keine Guide: Infrastruktur soll so angesetzt werden, dass der Mensch selbst in der Natur die Anregungen findet. Er soll aber nicht drastisch darauf hingewiesen werden. werden.
- Mehr Grafiken als Texte.